

Sten Sparre Nilson. Knut Hamsun und die Politik. Ring-Verlag, Villingen, 1964. Brosch. 240 S. DM 14.80.

In welcher Weise Norwegen mit seinem größten Dichter, mit dem uralten Hamsun, nach dem 2. Weltkrieg umging, ihn festsetzte, demütigte, sein Vermögen entwendete, stellte er selbst in seinem letzten Buch „Auf überwachsenen Wegen“ so gültig dar, daß seine Peiniger für ewig in der Weltliteratur gebrandmarkt bleiben. Wie die Norweger damit innerlich fertig werden, ist deren Sache; die Welt wird ihre Anstrengungen an Hamsuns Buch bewerten.

Im vorliegenden Fall eines aggressiven Versuchs einer solchen Rechtfertigung sind für uns die leider nur unvollständig abgedruckten Kriegsaufsätze Hamsuns wichtig; der Verfasser Nilson dagegen verrät sich als ein Provinzliterat, wie sie in kleinen, geschichtlich selten bemerkbaren Völkern oft einseitig den Ton anzugeben pflegen. Man erfährt von ihm Etliches, nicht stets Überzeugendes über Hamsun, dessen Ansichten und warum er wohl die Deutschen liebte, die Briten haßte, doch weshalb er während des letzten Krieges auf Deutschlands Seite stand, das darf mit Berechtigung nur ergründen, wessen Einseitigkeit nicht so weit geht, wesentliche Tatsachen zu verschweigen oder zu verdrehen. Da liest man z. B., Österreich sei durch den Anschluß ans Reich „vergewaltigt“ worden; in Wirklichkeit jubelte es, von der Herrschaft Schuschniggs befreit zu sein.

Um zu begreifen, warum Hamsun die Besetzung Norwegens durch Deutschland nicht verurteilte, muß dargestellt werden, wie die norwegische „Neutralität“ aussah. Am 12. Februar 1940 überfiel der britische Zerstörer „Cossack“ das deutsche Schiff „Altmark“ im Jössing-Fjord, obwohl dicht daneben zwei norwegische Kriegsschiffe ankerten und die Verletzung der Neutralität und Ehre ihres Landes duldeten.

Nilson verschweigt den Vorfall.

Deutschland besetzte Norwegen am 9. April 1940. Daß die englische Flotte Befehl hatte, am 8. April auszulaufen, um dasselbe zu tun, den Termin freilich nicht einhielt, verschweigt Nilson ebenso; er leugnet sogar die britische Absicht zur Besetzung Norwegens (S. 88).

Norwegens falsche Neutralität mußte einen norwegischen Patrioten empören, gar einen Hamsun, der von den Briten nichts Gutes erwartete. Nilson beschuldigt mit dem Einwand, die Regierung habe sich eben gegen die Deutschen gewendet, das Genie des Landesverrats. Damit darf lediglich ein Mann operieren, der den Mordanschlag auf die „Altmark“ nicht so englandhörig verschweigt.

Nilson, der die jüngste Geschichte immer noch wie ein Osloer Pamphletist der dreißiger Jahre beurteilt, hat die Stirn, gegenüber dem einzigen Norweger von Weltrang in unserer Epoche zu fragen, ob Hamsun „Verrat am Geist“ und am eigenen Land verübt habe, und darauf mit: Ja zu antworten.

Was man von Hamsuns Landesverrat und von der norwegischen politischen Justiz zu halten hat, ist bereits geklärt. Der „Verrat am Geist“ soll durch sein Eintreten für Hitler verübt worden sein. Der deutsche Verleger des Buches aber sagt: „Hamsun war kein Nazi, denn er war weder Spießbürger noch Verbrecher.“ Es gab also nur solche Nationalsozialisten! Nilson fand den richtigen Verleger! War Hamsun nun, als er Hitler nach dessen Tod für eine „Reformatorsche Gestalt von höchstem Rang“ nannte („Aftenposten“, 7. Mai 1945), Verbrecher oder Spießler oder kein Nazi? — Diese Frage verdeutlicht, um welches Niveau es sich bei dem Buch handelt, das über Hamsun zu Gericht sitzt.

„Manchmal sind biographische Untersuchungen exemplarisch für eine ganze Epoche. Wahrscheinlich gehört vorliegende Arbeit über Knut Hamsun dazu“, schreibt der deutsche Verleger und hat damit recht. Hamsun unter der Lupe eines geifrigen, mit Schimpfwörtern um sich werfenden und Tatsachen nicht achtenden norwegischen Provinzmoralisten — das ist exemplarisch dafür, welche Belanglosigkeiten sich in unserer Epoche spreizen. Der Engländer Ralph Hewins schreibt in seinem Buch über die Quislingzeit in Norwegen: „Eine kolossale Hexenjagd begann nach dem 9. Mai 1945 in ganz Norwegen. Nichts Vergleichbares war jemals in Nordeuropa geschehen... Norwegen tauschte einfach den Terror der Gestapo gegen den Terror der ‚Heimatfront‘ aus, der unglücklicherweise zweimal länger dauerte als die deutsche Besetzung.“

Heinrich Zillich